

Darmkrebszentrum



Inhalt

Herzlich willkommen!	3
Zahlen/Daten/Fakten	4
Darmkrebs – was heißt das?	6
Medizinische Versorgungsqualität: Gut betreut im Darmkrebszentrum Mainz	8
Das Arzt-Patienten-Gespräch: Vertrauen als Grundlage	10
Diagnose und Therapien	12
Tumorkonferenz	16
Stomatherapie	17
Ernährungsmedizin	18
Psychoonkologie und psychosomatischer Konsildienst	20
Kompetenzteam Onkologische Pflege und Beratung (KOPB)	22
Sozialdienst	23
Palliativmedizin	24
Seelsorge	25
Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen	26
Ihre Ansprechpartner	29

Herzlich willkommen!

Mit langjähriger Erfahrung in der Behandlung von Tumorerkrankungen des Dick- und Enddarms wurde im Jahr 2000 das Darmzentrum Mainz am Marienhaus Klinikum Mainz (MKM) gegründet.

Unser Anspruch ist es, Patientinnen und Patienten in Mainz und der gesamten Region eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau zu bieten – von der präzisen Diagnostik bis hin zur individuell abgestimmten Therapie. Ziel ist es, die Heilungschancen nachhaltig zu verbessern. Dabei arbeiten wir eng mit starken Partnern innerhalb eines interdisziplinären Netzwerks zusammen.

Durch den Einsatz moderner gastroenterologischer, radiologischer und histopathologischer Diagnostik ermöglichen wir eine stadiengerechte und maßgeschneiderte Therapie von Darmtumoren – bis hin zur kurativen Behandlung. Gleichzeitig wissen wir: Prävention ist entscheidend. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen können das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, deutlich reduzieren.

Ein zentrales Element unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen. Spezialisten aus Allgemeinmedizin, Gastroenterologie, Radiologie, Strahlentherapie, Viszeralchirurgie, Onkologie, Pathologie, Psychoonkologie und Palliativmedizin bündeln ihre Expertise, um eine ganzheitliche Betreuung – von der Vorsorge über die Therapie bis zur Nachsorge – sicherzustellen.

Unser medizinisches Handeln orientiert sich konsequent an den aktuellen Leitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Die hohe Qualität unserer Arbeit wird regelmäßig in unabhängigen Audits überprüft und bestätigt. Bereits seit 2007 tragen wir die Auszeichnung als zertifiziertes Darmzentrum. Seither wurden mehr als 3.000 Patientinnen und Patienten erfolgreich am MKM behandelt.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen unser Darmzentrum, unser Netzwerk sowie die Möglichkeiten moderner Spitzenmedizin in der Diagnostik und Therapie von Darmtumoren näher vorstellen.

Für ein Gespräch oder bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Für die Mitglieder des Darmkrebszentrums



Dr. med. Moustafa Elshafei

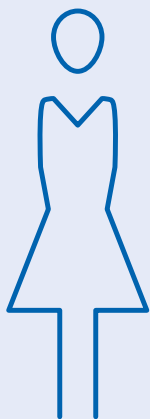
Leiter des Darmkrebszentrums

Direktor des Chirurgischen Zentrums

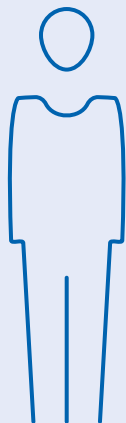
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Darmkrebs – Zahlen / Daten / Fakten

3. HÄUFIGSTE KREBSART



25.000 FRAUEN

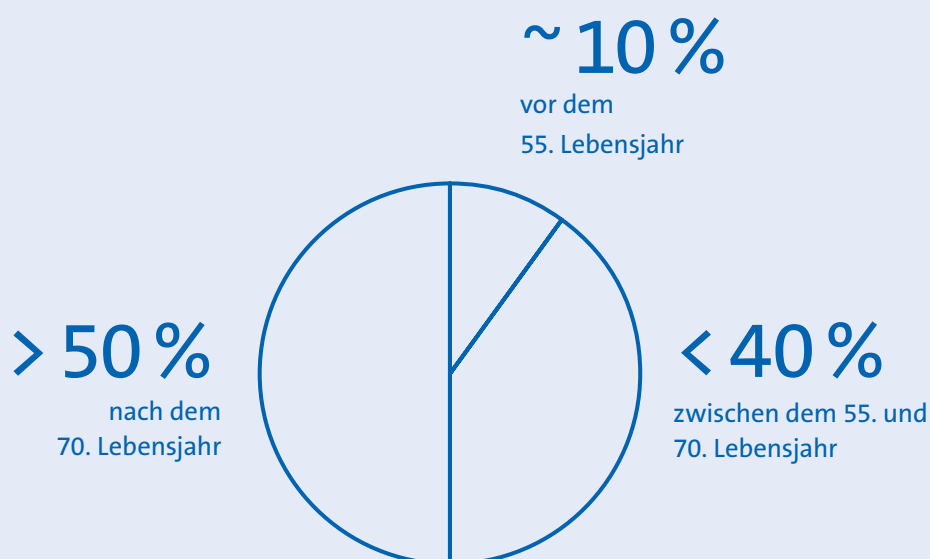


30.000 MÄNNER

erkranken in Deutschland pro Jahr an Darmkrebs. Darmkrebs ist die dritthäufigste Krebserkrankung nach Brust- und Prostatakrebs. Das Durchschnittsalter beträgt bei Männern 71 Jahre, bei Frauen ist es mit 75 Jahren erheblich höher.

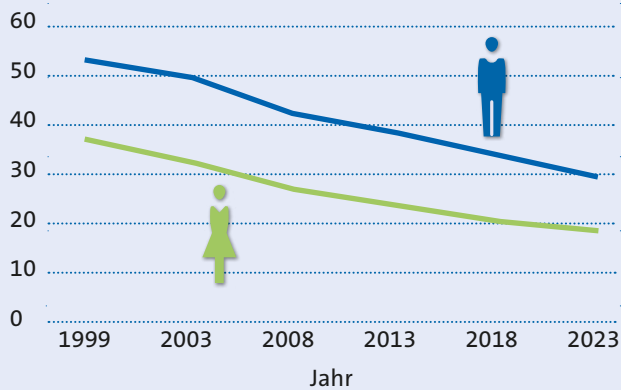
ZEITPUNKT DER DARMKREBSDIAGNOSE

(Quelle: RKI / GEKID; Grafik: DKFZ)



DARMKREBS-STERBEFÄLLE PRO 100.000 EINWOHNER*

*Altersstandardisierte Erkrankungsrate



Quelle: RKI



AB DEM 50. LEBENSAHR ÜBERNEHMEN DIE GESETZLICHEN KRANKENKASSEN DIE KOSTEN FÜR EINE KREBSVORSORGE IM JAHR.

Darmkrebs entwickelt sich fast immer aus zunächst gutartigen Wucherungen der Darmschleimhaut, den sogenannten Polypen. Darmkrebs kann – im Gegensatz etwa zum Lungenkrebs – durch Früherkennung nahezu komplett verhindert und geheilt werden.

>50%

Mehr als die Hälfte der Patienten erkranken jenseits des 70. Lebensjahres, nur etwa 10 Prozent der Krebserkrankungen treten vor dem 55. Lebensjahr auf.

Quelle: www.darmkrebs.de, Familiäres Risiko

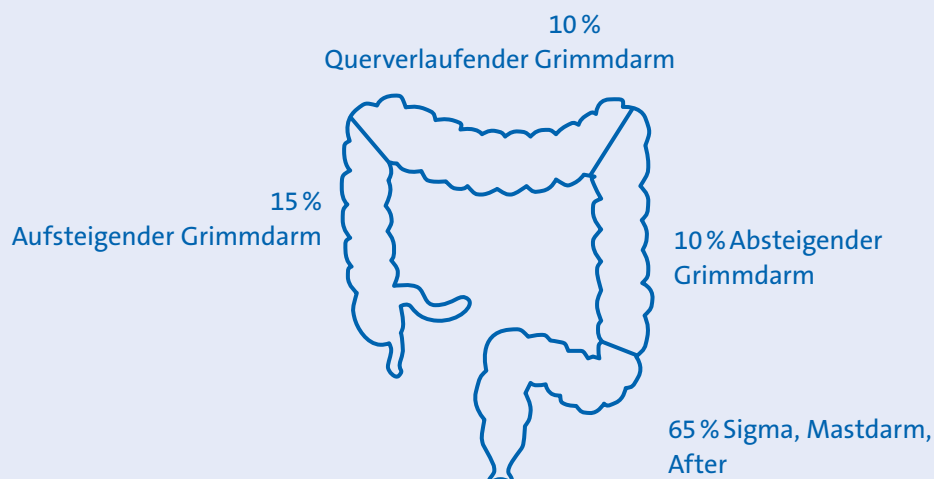
6 von 100

Menschen in Deutschland erkranken im Laufe ihres Lebens an Darmkrebs. Das ist jeder Siebzehnte von uns.

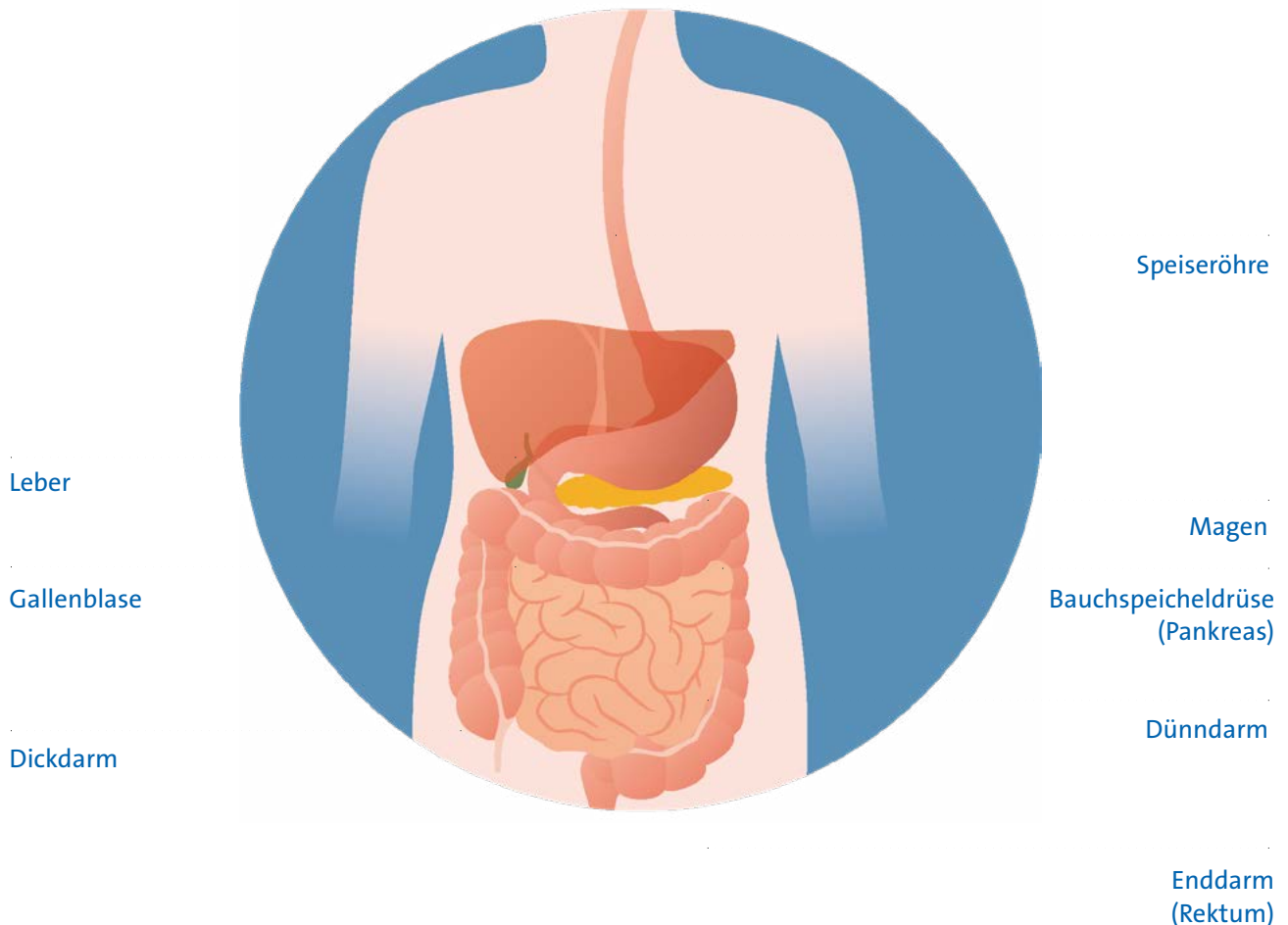
Quelle: www.netzwerk-gegen-darmkrebs.de

HÄUFIGKEIT VON KREBS IN DEN EINZELNEN ABSCHNITTEN DES DICKDARMS

(aus Leitlinienprogramm Onkologie der AWMF, Deutsche Krebsgesellschaft e. V. und Deutsche Krebshilfe)



Darmkrebs – was heißt das?



Der Darm – Lage, Aufbau und Funktion

Im menschlichen Verdauungstrakt übernimmt der Magen die Vorverdauung. Die Nahrung legt auf ihrem Weg rund 6 Meter zurück. Vom Mund über den Magen wird die zerkleinerte Nahrung in den Dünndarm und später in den Dickdarm geleitet. Allein er ist 1,5 Meter lang.

Im Dünndarm (Intestinum) findet die eigentliche Verdauung statt: Hier wird die Nahrung aufgespalten. Die meisten Nährstoffe werden hier in den Körper aufgenommen. Schließlich transportiert der Dickdarm den verdauten Nahrungsbrei in Richtung After und entzieht ihm Wasser und Salze.

Darmkrebs

Unter dem Begriff Darmkrebs werden Krebserkrankungen des Dickdarms (Kolonkarzinom) und des Mastdarms (Rektumkarzinom) verstanden. Zusammen werden sie als kolorektale Karzinome bezeichnet. Darmkrebs entsteht hauptsächlich im Dickdarm.

Er entwickelt sich meistens langsam in mehreren Stufen. Erst verdickt sich die Schleimhaut, dann entstehen hieraus Polypen (Adenome). Dieser gutartige Tumor kann – muss aber nicht – im Verlauf von Jahren bösartig werden. Durchschnittlich dauert dieser Verlauf 5 – 10 Jahre. Daher ist eine regelmäßige Vorsorge wichtig, um frühzeitig Veränderungen zu erkennen.

Vorsorge: Risiko verringern

Warum Darmkrebs entsteht, ist bislang unklar. Einige Faktoren stehen jedoch im Verdacht, das Auftreten der Krankheit zu begünstigen. Diese sind:

1. Erbliche Veranlagung
2. Chronisch entzündliche Erkrankungen
(insbesondere Colitis Ulcerosa, Morbus Crohn)
3. Diabetes Typ 2
4. Ungesunder Lebensstil und schlechte Ernährungsgewohnheiten sowie
 - Übergewicht
 - Alkoholkonsum

Symptome

Der Darmkrebs ist im frühen Stadium kaum bemerkbar, da meist keine Beschwerden auftreten. Zudem ist das Wachstum der Karzinome sehr langsam. Daher ist es sehr wichtig, Hinweise, die auf Darmkrebs schließen lassen können, unbedingt ernst zu nehmen. Diese Hinweise können aber auch andere Ursachen haben. Stellen Sie sich bei folgenden Symptomen bitte bei Ihrem Arzt vor.

Eine frühe Diagnose kann Ihr Leben retten!

- Veränderter Stuhlgang (plötzlicher Durchfall oder Verstopfung oder beides im Wechsel)
- Krampfartige Bauchschmerzen, die wiederholt auftreten
- Häufiger Stuhlgang
- Blähbauch
- Blässe, Blutarmut
- Gewichtsverlust, körperliche Schwäche, Müdigkeit
- Blut im Stuhl
- Tastbare Verhärtungen im Bauchraum und / oder vergrößerte Lymphknoten

Klassifikation

Der Darmkrebs wird je nach Stufe der Ausbreitung und Entwicklungsstufe in verschiedene Stadien (Staging) eingeteilt. Anhand ausgewählter Normen erfolgt die Einteilung, welche sich an der lokalen Ausdehnung des Tumors (T), einer Beteiligung der Lymphknoten (N) und den Metastasen (M) richtet.

Die Einteilung erfolgt nach der sogenannten TNM-Klassifikation (Staging):

T: Tumor

Tis = carcinoma in situ
(frühestes, noch nicht invasives Tumorstadium)

T1: Tumor infiltriert, wächst in die Schleimhaut

T2: Tumor wächst in die Muskelschicht

T3: Tumor erstreckt sich durch alle Darmschichten bis in das Bindegewebe oder in mutierendes Fettgewebe

T4: Tumor wächst direkt in andere Organe oder Strukturen und / oder perforiert das viszerale Peritoneum

N = **Lymphknoten** (engl. Nodes):
Anzahl und Lage der befallenen Lymphknoten

N0: keine Lymphknoten befallen

N1: Tumor erfasst 1 bis 3 benachbarte Lymphknoten

N2: Tumor erfasst 4 oder mehr benachbarte Lymphknoten

M = **Metastasen** (Tochtergeschwülste)

M0: kein klinischer Hinweis auf Tochtergeschwülste

M1: Fernmetastasen nachweisbar

G = **Grading – Beschaffenheit des Krebsgewebes**

(Wittekind, Christian:

TNM Klassifikation Maligner Tumoren, 8. Aufl.)

Medizinische Versorgungsqualität: Gut betreut im Darmkrebszentrum Mainz



Wird Darmkrebs früh erkannt, stehen die Heilungschancen sehr gut. Dickdarmkrebs ist früh erkannt bis zu 100 Prozent heilbar. Im Darmkrebszentrum Mainz können Betroffene von der Früherkennung bis zur Nachsorge in allen relevanten Belangen betreut werden. Eine geschlossene Versorgungskette ist vorhanden.

Jeder Krankheitsfall wird interdisziplinär von den Spezialisten besprochen und in einer gemeinsamen Strategie mit dem Ziel der Heilung bzw. Erhaltung und der Verbesserung der Lebensqualität nach den heute besten zur Verfügung stehenden Kenntnissen behandelt.

Um daher eine möglichst optimale Behandlung bei Darmkrebs gewährleisten zu können, haben wir im Marienhaus Klinikum das Darmkrebszentrum Mainz im Jahr 2000 gegründet. Dieses wurde 2007 als erstes Darmkrebszentrum in Rheinland-Pfalz von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert und vereint alle Spezialisten.

Ziel eines Darmkrebszentrums ist es, durch die Einhaltung verbindlicher Qualitätsstandards eine optimale, umfassende Diagnostik, Therapie und Nachsorge bei Darmkrebs zu ermöglichen.

Die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft dient als Gütesiegel und ist an strenge Anforderungen geknüpft. Externe unabhängige Gutachter überprüfen jährlich die Behandlungsergebnisse in Bezug auf die vorgegebenen Richtlinien.

So konnte über die letzten 17 Jahre eine deutliche Verbesserung der Versorgung von Darmkrebspatienten in Mainz durch das gegründete Zentrum verzeichnet werden.

Darmkrebszentrum des Marienhaus Klinikums Mainz

1. Kompetenz und Verfügbarkeit

Um medizinische Versorgung auf höchstem Niveau bieten zu können, bedarf es hochspezialisierter, routinierter Fachärzte, die rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche, zur Verfügung stehen. Nur so ist garantiert, dass eine Behandlung während ihrer gesamten Dauer die gleiche Qualität aufweist.

2. Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen und Ausstattung

Es besteht eine enge Kooperation zwischen den Hauptbehandlungspartnern in folgenden Fachgebieten:

- Anästhesiologie
- Ernährungsmedizin
- Gastroenterologie
- Hämatonkologie
- Humangenetik
- Innere Medizin
- Pathologie
- Psychoonkologie
- Radiologie
- Strahlentherapie
- Viszeralchirurgie

Zusätzlich bieten wir den Patienten psychoonkologische Beratungen an. Ebenso ist auch eine seelsorgerische Betreuung unserer Patienten selbstverständlich. Innerhalb des Zentrums kommt der Stomatherapie durch eine qualifizierte Stomatherapeutin und der Ernährungsberatung eine große Bedeutung zu. Eine enge Kooperation besteht auch zu den Selbsthilfegruppen der Patienten. Daneben können Patienten mit einer fortgeschrittenen Erkrankung auch in ambulanten bzw. stationären Hospiz-Einrichtungen versorgt werden.

3. Dokumentation und regelmäßige Kontrollen

Die Ergebnisse einer Behandlung, werden genau dokumentiert und sind jederzeit überprüfbar. Regelmäßige Prüfungen durch unabhängige Gutachter gewährleisten eine engmaschige Qualitätskontrolle. Die Prüfungen (Audits) werden jährlich durch das unabhängige Institut OnkoZert, der Deutschen Krebsgesellschaft durchgeführt.

Die Anzahl durchgeführter Operationen, Bestrahlungen und Chemotherapien werden dabei ebenso genau kontrolliert wie die Forderung, dass jeder Patient in der Tumorkonferenz besprochen, Befunde innerhalb vorgeschriebener Fristen abgeschlossen und Operationstermine zeitgerecht vergeben werden.

Damit die Zertifizierung bestätigt wird, darf auch eine bestimmte Anzahl von Behandlungen und Operationen nicht unterschritten werden. Dadurch wird eine entsprechende Routine und hohe Expertise der beteiligten Ärzte sowie des Pflegepersonals gewährleistet – kurz: ein zertifiziertes Zentrum garantiert erfahrenes und gut qualifiziertes medizinisches Personal mit hoher Motivation. Auch stehen jedem Patienten die modernsten, nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichteten Methoden der Diagnostik und Behandlung zur Verfügung.

All diese Merkmale erfüllt das Darmkrebszentrum Mainz. Jeder einzelne behandelte Patient wird in der regelmäßig stattfindenden fachübergreifenden Tumorkonferenz besprochen. An dieser Konferenz nehmen alle beteiligten Fachdisziplinen sowohl aus dem niedergelassenen als auch dem Krankenhausbereich teil. Gastroenterologie, Chirurgie, Innere Medizin, Pathologie, Radiologie, Strahlentherapie, Onkologie, Psychologie, Palliativmedizin und Pflege diskutieren gemeinsam Befunde und Lebenssituation jedes einzelnen Patienten und erarbeiten daraus ein individuelles Therapiekonzept.



Dr. med. Moustafa Elshafei

Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,
Direktor des Chirurgischen Zentrums,
Leiter des Darmkrebszentrums
Telefon 06131 575-1200
Telefax 06131 575-1219
E-Mail allgemeinchirurgie.mkm@marienhaus.de

**Prof. Dr. med. Dirk Hartmann**

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin
2, Allgemeine Innere Medizin,
Diabetologie, Gastroenterologie und
Onkologie

Telefon 06131 575-2300
Telefax 06131 575-2346
E-Mail innere-medizin-2.mkm@marienhaus.de

**Dr. med. Martin Schröder**

Leitender Oberarzt der Klinik für
Allgemein- und Viszeralchirurgie,
Koordinator des Darmkrebszentrums

Telefon 06131 575-1200
Telefax 06131 575-1219
E-Mail allgemeinchirurgie.mkm@marienhaus.de

Das Arzt-Patienten-Gespräch: Vertrauen als Grundlage



Frau Arend muss möglicherweise am Darm operiert werden. Häufiger Stuhlgang und Blut im Stuhl bereiten ihr Sorgen. Im Darmkrebszentrum des Marienhaus Klinikum Mainz möchte ihr der behandelnde Arzt erste Sorgen nehmen und beantwortet all ihre Fragen.

„Ich habe gehört, dass Darmkrebs eine der häufigsten Krebsarten ist: Was sind die größten Risikofaktoren und gibt es Warnsignale?“

Risikofaktoren sind mangelnde Bewegung, Übergewicht, Tabak- und Alkoholkonsum. Erhöhter Fleischkonsum sowie ballaststoffarme Ernährung wirken sich ebenso negativ aus. Erste Symptome können Veränderungen der Stuhlgewohnheiten, Blut im Stuhl und auch Bauchschmerzen sein. Daher empfiehlt sich die Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung. Sie wird ab dem 50. Lebensjahr von der Krankenkasse bezahlt.

„Wie läuft denn eine Vorsorge in Form einer Darmspiegelung ab?“

Nachdem Sie am Vortag der Untersuchung den Darm mit Hilfe eines Abführmittels gereinigt haben, erhalten Sie am Tag der Untersuchung ein leichtes Narkosemittel, so dass Sie die Untersuchung vollständig verschlafen können. Bei der Untersuchung selbst wird ein dünner und flexibler Untersuchungsschlauch in den Darm eingeführt. In diesen ist eine kleine Kamera integriert, so dass sich bereits währenddessen kleinste Polypen erkennen und gegebenenfalls sogar entfernen lassen. Die Untersuchung dauert nur etwa 20 Minuten. Nach einer kurzen Ruhephase von circa 1 Stunde dürfen Sie bereits wieder nach Hause und etwas essen.



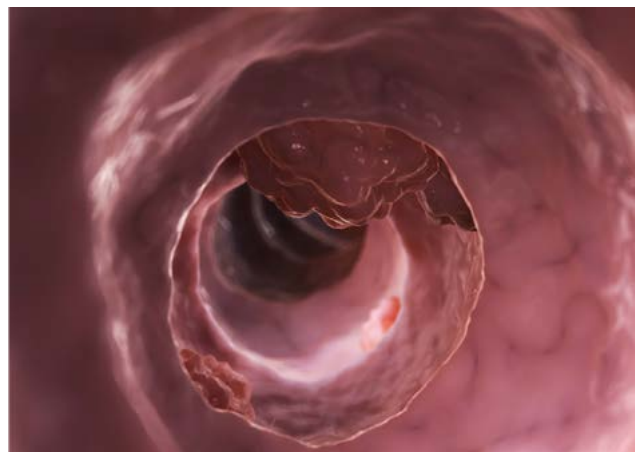
„Wenn ich nun tatsächlich Darmkrebs habe, welche Therapien können mir helfen?“

Bis auf wenige Frühstadien kann Darmkrebs nur durch eine Entfernung des befallenen Darmanteils im Rahmen einer Operation geheilt werden. Dabei können in den allermeisten Fällen die Darmenden wieder aneinandergenäht werden, so dass ein dauerhafter künstlicher Darmausgang nur selten gelegt werden muss. In Abhängigkeit vom Befund kann die Operation minimalinvasiv durchgeführt werden. Gleich nach der OP darf wieder getrunken und bald auch gegessen werden. Eine Bestrahlung und/oder eine Chemotherapie können die Ergebnisse der OP zusätzlich verbessern. Welche Therapie für Sie in Frage kommt, ist von vielen Faktoren abhängig. Daher entscheiden wir gemeinsam mit den Netzwerkpartnern bei der Tumorkonferenz individuell für jeden unserer Patienten, welche Therapie die Beste für ihn ist.

„Und mit welchen Belastungen ist eine eventuell notwendige Chemotherapie heute noch verbunden?“

Viele der früher gefürchteten Nebenwirkungen einer Chemotherapie sind heute nicht mehr so ausgeprägt. Dies betrifft insbesondere Übelkeit, Erbrechen, Haarverlust sowie allgemeine körperliche Symptome.

Jeder reagiert jedoch anders auf die Medikamente, und es gibt viele Medikamentenalternativen, so dass Sie auf jeden Fall über Ihre Beschwerden mit den Ärzten sprechen sollten.



Diagnose und Therapien



Wird Darmkrebs früh erkannt, stehen die Heilungschancen sehr gut! Dickdarmkrebs ist früh erkannt bis zu 100 Prozent heilbar. Deshalb können Vorsorgeuntersuchungen Leben retten und sie sind zudem nicht mehr so unangenehm, wie viele glauben!

Diagnose

1. Untersuchung beim Hausarzt / Tastuntersuchung

2. Darmspiegelung (Koloskopie)

- ab dem 50. Lebensjahr
- ist die wichtigste und aussagekräftigste Untersuchung zur Feststellung eines Tumors
- Dauer: circa 20 Minuten
- Verfahren: mittels eines dünnen und flexiblen Untersuchungsschlauchs, in dem eine kleine integrierte Kamera ist (Koloskop), lassen sich selbst kleinste Polypen erkennen
- Vorbereitung: gründliche Reinigung durch Abführmittel oder eine Spüllösung

3. Virtuelle Darmspiegelung

- die virtuelle Darmspiegelung (CT-Kolographie) ist ein neueres Verfahren mittels Computertomographie (CT) oder Magnetresonanztomographie (MRT); Schnitt- bilder des Darms zeigen dreidimensionale Ansichten des Darminneren

- Dauer: circa 30 Minuten
- Vorbereitung: Darm am Vortag durch ein Abführmittel entleeren und reinigen

Die virtuelle Darmspiegelung kann die Koloskopie in der Vorsorge nicht ersetzen und ist speziellen Fragestellungen vorbehalten.

4. Test auf Blut im Stuhl (iFOBT)

- ab dem 50. Lebensjahr
- kleine Stuhlproben werden im Labor auf minimale Blutspuren untersucht

Positives Testergebnis:

Eine Darmspiegelung muss in jedem Fall zur Abklärung erfolgen, bedeutet aber nicht zwangsläufig Krebs!

Negatives Testergebnis:

Darmkrebs kann nicht hundertprozentig ausgeschlossen werden, da nicht jeder Tumor blutet.

Vorteil: einfache, unkomplizierte Handhabung

Nachteil: geringe Sicherheit



5. Rektoskopie

- ist ein Karzinom im Enddarm nachgewiesen, dessen Lage noch genauer bestimmt werden soll, wird die Rektoskopie (Spiegelung des Mastdarms) angewendet
- Dauer: 5–10 Minuten
- Verfahren: ein starres Endoskop wird vorsichtig in den After eingeführt

6. Sigmoidoskopie

- identisch zur Koloskopie – nur dass ein kürzeres Endoskop benutzt wird

7. Biopsie

- Biopsie (Gewebeprobe) hilft zu ermitteln, ob der entdeckte Tumor gut- oder bösartig ist

8. Ultraschalluntersuchung des Bauches (Sonographie)

- Tochtergeschwülste (Metastasen), die sich bevorzugt in der Leber bilden, sowie vergrößerte Lymphknoten können ein Hinweis auf eine Streuung des Tumors sein; sie lassen sich gut durch die Sonographie darstellen

9. Ultraschalluntersuchung des Mastdarms (Endosonographie)

- die Endosonographie zeigt, wie weit sich ein Tumor ausgedehnt hat, und ob nahegelegene Lymphdrüsen betroffen sind
- dadurch lässt sich leichter entscheiden, ob eine strahlentherapeutische Behandlung (plus Chemotherapie) empfehlenswert ist, oder der Tumor bei oberflächlichem Wachstum unmittelbar operiert werden kann

10. Computertomographie (CT) und Magnetresonanztomographie (MRT)

- wird eingesetzt, um wichtige Informationen über die Ausdehnung eines bereits bestehenden Tumors zu gewinnen; auch lässt sich mit ihrer Hilfe erkennen, inwieweit Nachbarorgane oder Lymphknoten in der Umgebung befallen sind
- mit Hilfe eines CTs werden horizontale Querschnittsbilder des Körpers angefertigt; auf diesen Aufnahmen lassen sich Details von wenigen Millimetern Größe erkennen
- Dauer: 10–20 Minuten
- Verfahren: sowohl während der Computertomographie als auch während der Magnetresonanztomographie liegt der Patient auf einer Liege, die langsam in die runde Öffnung des Untersuchungsgerätes gefahren wird; das Gerät ist auf der anderen Seite offen, so dass man stets Sprech- bzw. Sichtkontakt zum medizinischen Personal hat

11. Positronen-Emissions-Tomographie (PET)

- hochempfindliches bildgebendes Untersuchungsverfahren, bei dem mit Hilfe von schwach radioaktiv markierten Substanzen verschiedene Zellfunktionen des Körpers dargestellt werden; es gibt Aufschluss über die Größe des Tumors und weitere Tumorabsiedelungen
- Dauer: ca. 20 Minuten
- Verfahren: während der Untersuchung liegt der Patient auf einer Liege, die sich in die kegelförmige Öffnung des Gerätes hineinbewegt; auch hier ist stets Sprechkontakt zum medizinischen Personal gegeben

Therapien und Nachsorge

Operation

- Darmkrebs kann gerade im Frühstadium häufig allein durch eine Operation geheilt werden
- während der Operation wird auf die Schonung der Nervenfasern großen Wert gelegt, um Funktionseinschränkungen (Sexualität, Blasenfunktion und Schließmuskelfunktion) zu vermeiden
- der Bereich des Darms, in dem der Tumor liegt, wird mit den umliegenden Lymphknoten entfernt – der verbleibende Dickdarm wird wieder verbunden; in Abhängigkeit von der Tumorlokalisation (Abstand zum Schließmuskel) muss unter Umständen ein künstlicher Darmausgang angelegt werden

Chemotherapie

- ob eine Chemotherapie notwendig ist, hängt in erster Linie vom Stadium und der Aggressivität der Erkrankung ab
- sie kann oftmals auch ambulant durchgeführt werden
- es werden unterschiedliche Krebsmedikamente, so genannte Zytostatika, Antikörpertherapien und Immuntherapien verwendet
- als Infusion verabreicht, verteilen sie sich – im Gegensatz zur Strahlentherapie – im ganzen Körper und erreichen so auch die Tumorzellen, die sich auf andere Körperregionen ausgebreitet haben
- da sie sich auf alle rasch teilenden Zellen auswirkt, werden auch gesunde Zellen, wie die Schleimhaut des Verdauungstraktes und die Haarwurzeln, angegriffen

Radiochemotherapie (RCT)

Kombination aus Strahlen- und Chemotherapie zur Behandlung von bösartigen Tumoren

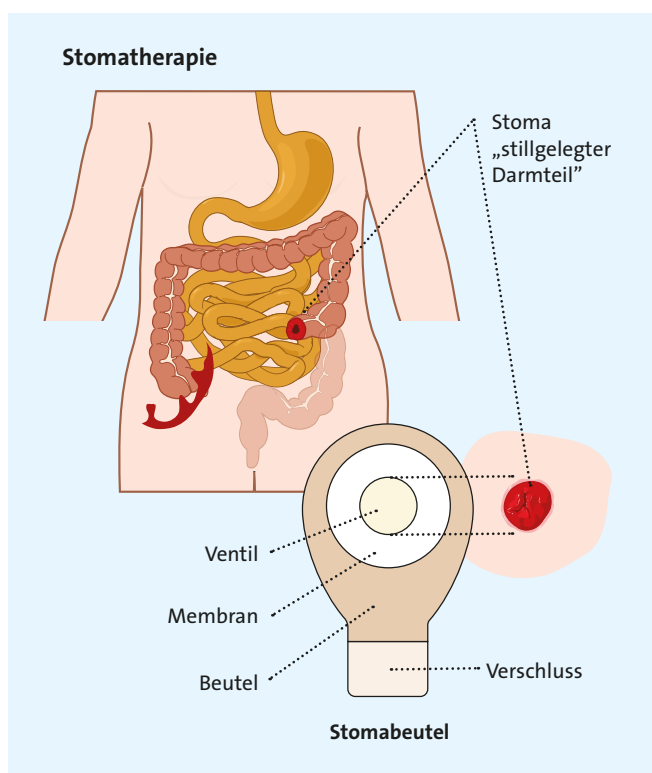
- Definitive RCT: ausschließliche Tumorbehandlung durch RCT
- Adjuvante RCT: operative Entfernung des Tumors und spätere RCT
- Neoadjuvante RCT: Vorbehandlung des Tumors durch RCT, später operative Entfernung.

Begleitende Therapien

- die Behandlung von therapiebedingten Nebenwirkungen, wie Übelkeit, Erbrechen, Schmerzen und die Hilfe bei der Ernährungsumstellung sind wichtige begleitende Maßnahmen
- auch eine begleitende psychoonkologische Unterstützung hilft, mit seelischen und sozialen Problemen umzugehen

Stomatherapie

- es ist unter Umständen erforderlich, einen künstlichen Darmausgang, ein sogenanntes Stoma, anzulegen
- dieses wird in seltenen Fällen angelegt, wenn sich der Tumor in unmittelbarer Nähe zum Schließmuskel befindet
- in der Mehrzahl der Fälle kann das Stoma zurückverlagert werden



Strahlentherapie

- Krebszellen werden mittels Strahlung zerstört
- anders als bei der Chemotherapie bleibt gesundes Gewebe weitestgehend verschont
- diese Therapieform kann präoperativ eingesetzt werden, um den Tumor zu verkleinern, und damit besser operabel zu machen

Gentherapie

- Ziel ist, die Erkrankung in der Entstehung und an ihren Wurzeln zu bekämpfen
- die Therapien hierfür sind derzeit jedoch noch in der experimentellen Forschung
- eine Anwendung kommt derzeit nur im Rahmen von klinischen Studien in Frage

Neue Therapien und Verfahren

Einen Ansatz stellen die zielgerichteten onkologischen Therapien dar, welche sich nur gegen die Krebszellen richten und gesundes Gewebe nicht beeinträchtigen; unter anderem auf Angiogenesehemmer und TumorWachstumsblocker

Nachsorge

Wir raten allen unseren Patienten zu einer kontinuierlichen Teilnahme an einer Nachsorge. Ziel dabei ist es, auszuschließen, dass im Körper ein erneutes Tumorwachstum (Rezidiv oder Metastasen) stattfindet, und um gegebenenfalls bei einem Tumorwachstum frühzeitig weiterführende Untersuchungen und eine entsprechende Therapie einzuleiten.

Gerade wenn ein Tumorwachstum oder Metastasen früh erkannt werden, ist eine Heilung möglich. Die Nachsorgephase ist auf fünf Jahre angelegt, da für gewöhnlich 80 Prozent aller Rezidive in den ersten beiden Jahren der Therapie auftreten.

In den ersten beiden Jahren finden die Kontrolluntersuchungen in kurzen Abständen statt. Anschließend werden die Zeitintervalle größer, wobei es nicht nur alleine um die medizinische Untersuchung geht, da die Erkrankung sowohl körperlich, als auch seelisch stark belastend sein kann. Aus diesem Grund steht ein psychoonkologisches Beratungsangebot zur Verfügung. Dies soll insbesondere dabei helfen, die Krankheit in das tägliche Leben und Umfeld zu integrieren, neue Lebensziele zu entwickeln und diese zu verwirklichen.

Rehabilitation

- Betroffene mit Darmkrebs haben im Anschluss an die Behandlung Anspruch auf Leistungen zur Rehabilitation, welche sich meist über einen Zeitraum von drei Wochen erstreckt.
- Ziel einer Rehabilitation ist es, den Betroffenen in seinem Alltag zu festigen und die körperlichen und seelischen Folgen einer Krebserkrankung zu mildern oder im Idealfall komplett zu beseitigen.

Nachsorge-Zeitplan

Monate	3	6	12	18	24	36	48	60
Befragung (Anamnese), körperliche Untersuchung		•	•	•	•	•	•	•
Darmspiegelung		• ¹⁾	•					• ²⁾
Ultraschalluntersuchung der Bauchorgane ³⁾		•	•	•	•	•	•	•
Spiegelung des Mastdarms ⁴⁾		•	•	•	•			
Spiralcomputertomographie ⁵⁾	•							
Röntgen des Brustraums ⁶⁾			•		•	•	•	•

1) Nur wenn vor der Operation keine vollständige Darmspiegelung erfolgt ist.

2) Bei unauffälligem Befund nächste Darmspiegelung nach 5 Jahren.

3) Eine Metaanalyse ergab einen Vorteil für ein bildgebendes Verfahren zum Nachweis von Lebermetastasen in der Nachsorge. Aus diesem Grund entschied sich die Expertenkommission das einfachste und kostengünstigste Verfahren anzuwenden.

4) Nur beim Mastdarmkarzinom ohne neoadjuvante oder adjuvante Radiochemotherapie.

5) Nur beim Mastdarmkarzinom drei Monate nach Abschluss der tumorspezifischen Therapie (Operation bzw. adjuvante Strahlen-/ Chemotherapie) als Ausgangsbefund.

6) Nur beim Mastdarmkarzinom kann jährlich eine Röntgenuntersuchung des Thorax durchgeführt werden.

Tumorkonferenz



In der interdisziplinären Tumorkonferenz werden die einzelnen Patientenfälle vorgestellt und individuelle Behandlungsempfehlungen ausgesprochen. Kooperationspartner aus den niedergelassenen und stationären Bereichen sind in die Tumorkonferenz eingebunden.

Die patientenorientierte, individuell angepasste und bestmögliche Versorgung durch die Mitglieder des Darmkrebszentrums (Gastroenterologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Radiologie, Anästhesie, Onkologie, Psychoonkologie, etc.) steht dabei im Fokus. Für jeden einzelnen Patienten werden ein Protokoll erstellt und die Behandlungsempfehlungen schriftlich dokumentiert.

Die Tumorkonferenz findet immer mittwochs statt.

Falls auch Sie als niedergelassener Arzt Interesse an einer Teilnahme haben, melden Sie sich gerne beim **Sekretariat des Darmkrebszentrums:**

Telefon 06131 575-1200

Telefax 06131 575-1219

E-Mail allgemeinchirurgie.mkm@marienhaus.de

Stomatherapie



In manchen Fällen ist es bei Darmoperationen notwendig, einen vorübergehenden oder dauerhaften künstlichen Darmausgang (Stoma) anzulegen. Dieser Eingriff bringt eine große Veränderung im Alltag mit sich. Im Marienhaus Klinikum Mainz steht den Patientinnen und Patienten hierfür eine qualifizierte Pflegeexpertin für Stoma-, Inkontinenz- und Wundversorgung unterstützend zur Seite.

Vor der Operation stehen insbesondere folgende Punkte im Vordergrund:

- Markierung der optimalen Stomaposition
- Informationen zu pflegerischen Aspekten des Stomas
- Erklärung des Ablaufs nach der Operation

Nach der Operation werden die Patientinnen und Patienten umfassend von der Stomatherapie betreut. In persönlichen Beratungsgesprächen vermitteln wir Ihnen alle wichtigen Informationen zur Versorgung des Stomas und stellen Ihnen die benötigten Materialien und Techniken vor. Auf Wunsch beziehen wir auch Angehörige in die Schulung ein.



[www.marienhaus-klinikum-mainz.de/
stoma-therapie](http://www.marienhaus-klinikum-mainz.de/stoma-therapie)

Die Stomatherapie bietet darüber hinaus umfangreiche Informationen zu Themen, die das Leben mit einem Stoma betreffen, wie zum Beispiel:

- Freizeitgestaltung und Sport
- Ernährung
- Familie und Beruf
- Partnerschaft
- Urlaubsplanung



Jana Herb
Pflegeexpertin für Wund-,
Stoma- und Inkontinenzversorgung

Telefon 06131 575-831206
E-Mail jana.herb@marienhaus.de

Ernährungsmedizin



Eine bedarfsgerechte Ernährung ist ein wesentlicher Baustein in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Darmkrebs. Erkrankung, Operationen, Chemo- oder Strahlentherapie können zu Gewichtsverlust, Appetitmangel, Verdauungsbeschwerden und Mangelernährung führen. Eine frühzeitige ernährungsmedizinische Betreuung trägt dazu bei, die Therapie besser zu vertragen, Komplikationen zu reduzieren und die Lebensqualität zu verbessern.

Unser Ernährungsteam

Die ernährungsmedizinische Versorgung im Darmkrebszentrum erfolgt durch ein interdisziplinäres Team aus:

- Ernährungsmedizinerinnen und Ernährungsmedizinern
- Ernährungsfachkräften
 - Diätassistentinnen
 - Ernährungswissenschaftlerinnen und Ernährungswissenschaftlern
 - Ökotrophologinnen und Ökotrophologen
- Kompetenzteam Onkologische Pflege und Beratung (KOPB)

Gemeinsam für eine optimale Versorgung

Unser Ziel ist es, Patientinnen und Patienten des Darmkrebszentrums während der gesamten Behandlung ernährungsmedizinisch zu begleiten und eine bestmögliche Versorgung sicherzustellen. Durch die enge Zusammenarbeit mit Chirurgie, Onkologie, Gastroenterologie, Pflege und weiteren Fachbereichen leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Behandlungserfolg.

Unsere Leistungen für Patientinnen und Patienten mit Darmkrebs

- **Ernährungsmedizinische Diagnostik**
 - Screening auf Mangelernährung
 - Erfassung des Ernährungszustands
 - Bestimmung des individuellen Energie- und Eiweißbedarfs
 - Bioelektrische Impedanzanalyse (BIA)
 - Handkraftmessung zur Beurteilung der Muskelkraft
- **Individuelle Ernährungsberatung**
 - Beratung vor operativen Eingriffen
 - Ernährung während Chemo- und Strahlentherapie
 - Unterstützung bei Appetitlosigkeit, Übelkeit und Geschmacksveränderungen
 - Umgang mit Durchfällen, Verstopfung oder Stomaanlagen
 - Empfehlungen nach Darmoperationen
 - Beratung zu Trinknahrung und Nahrungsergänzungen
- **Ernährungstherapie**
 - Erstellung individueller Ernährungskonzepte
 - Anpassung der Krankenhauskost an persönliche Bedürfnisse
 - Einsatz von oraler, enteraler oder parenteraler Ernährung nach aktuellem Stufenschema
 - Verlaufskontrollen und Therapieanpassungen während des stationären Aufenthalts

Wann erfolgt die Einbindung des Ernährungsteams?

Das Ernährungsteam wird über den hausinternen Konsildienst hinzugezogen:

- bei bestehender oder drohender Mangelernährung
- bei unbeabsichtigtem Gewichtsverlust
- bei eingeschränkter Nahrungsaufnahme
- bei erhöhtem Ernährungsrisiko
- bei komplexen ernährungsmedizinischen Fragestellungen



Dr. med. Hanna Deckers

Oberärztin Innere Medizin 2, Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Gastroenterologie und Onkologie

E-Mail hanna.deckers@marienhaus.de



Anika Hornik

Diätassistentin

Telefon 06131 575-831082

E-Mail anika.hornik@marienhaus.de



Nina Oldenburg

Diätassistentin

Telefon 06131 575-832340

E-Mail nina.oldenburg@marienhaus.de

Psychoonkologie und psychosomatischer Konsildienst



Die Diagnose Krebs stellt eine plötzliche und einschneidende Veränderung des bisherigen Lebens dar. Ängste und Belastungen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftreten können, sind dabei normale Reaktionen auf eine bedrohliche Belastungssituation. Manchmal kann sich daraus eine Angst- oder depressive Erkrankung entwickeln, die dann jedoch in der Regel gut behandelbar ist.

Es ist uns am Marienhaus Klinikum Mainz ein Anliegen, Patienten mit einer Krebserkrankung nicht nur medizinisch hervorragend zu behandeln, sondern auch psychoonkologisch zu unterstützen.

Wir sind für Sie da! Vor Beginn der Behandlung – während des stationären Aufenthaltes – nach der stationären Behandlung.

Stationäres und ambulantes Angebot:

- Einzelgespräche
- Paar- und Familiengespräche
- Gespräche mit Angehörigen
- ambulante psychoonkologische-psychotherapeutische (Weiter-)Behandlung durch unsere psychoonkologische Ambulanz
- gegebenenfalls Unterstützung bei der Suche nach einem Psychotherapieplatz vor Ort



Musiktherapeutische Impulse

Elisabeth Schmitt ist Musiktherapeutin. Sie ermöglicht den Patienten, mit speziellen Instrumenten Entspannung und Belebung zu erfahren. So ist es möglich entweder durch Zuhören oder durch eigene aktive Erzeugung von Klängen und Tönen auf den Instrumenten, die für Körper und Seele wohltuende Wirkung zu entfalten. Wie beim künstlerischen Gestalten ist auch die Musik ein kreativer Weg, eigenes Befinden zu erspüren und es zum Ausdruck zu bringen.



Dipl.-Psych. Peter Friedrich-Mai

Leitung Psychoonkologie, Psychotherapie, Ermächtigungsambulanz
Psychoonkologie, Psychologischer Psychotherapeut (TP), Psychoonkologe, Fachpsychologe Palliative Care

Telefon 06131 575-831462

E-Mail peter.friedrich-mai@marienhaus.de



Elisabeth Schmitt

Musiktherapeutin

Telefon 06131 575-1409

www.marienhaus-klinikum-mainz.de/psychoonkologie



Psychosomatischer Konsildienst

Neben dem psychoonkologischen Behandlungsangebot bietet unsere Abteilung Krisenintervention sowie supportive Mitbehandlung bei Patienten mit vorbekannter psychischer Erkrankung an. Im Rahmen ganzheitlicher Diagnostik und Behandlung in unserem Akutkrankenhaus unterstützen wir durch psychosomatische Konsile zur Diagnostik, Mitbehandlung und therapeutischer Weiterempfehlung.

Kompetenzteam Onkologische Pflege und Beratung (KOPB)



Das Darmkrebszentrum am MKM setzt auf eine individuelle und ganzheitliche Betreuung seiner Patientinnen und Patienten. Von der Diagnosestellung über die Therapie bis hin zur Nachsorge begleiten wir Menschen mit einer Krebserkrankung kompetent und einfühlsam auf ihrem Weg.

Unser Kompetenzteam Onkologische Pflege und Beratung (KOPB) ist ein fester Bestandteil dieses Prozesses. Die qualifizierten Pflegeexpertinnen sind direkte Ansprechpartnerinnen für Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige. Sie führen aktiv Therapien wie Chemotherapien durch, begleiten den gesamten Behandlungsverlauf und beraten zu Belastungen, Symptomen und möglichen Nebenwirkungen.

Darüber hinaus nimmt sich das KOPB-Team Zeit für persönliche Gespräche, hört zu und unterstützt dabei, die oft herausfordernde Situation einer Krebserkrankung besser zu bewältigen. Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen können sich auch telefonisch jederzeit mit Fragen an das Team wenden.

Als zentrale Anlaufstelle begleitet das KOPB-Team Patientinnen und Patienten durch die verschiedenen Phasen der Behandlung. Die Pflegeexpertinnen helfen dabei, den Überblick zu behalten, vermitteln bei Bedarf passende Unterstützungsangebote und stehen in engem Austausch mit den verschiedenen an der

Behandlung beteiligten Berufsgruppen. So erhalten Patientinnen und Patienten Orientierung, Sicherheit und individuelle Unterstützung – von der Diagnose bis weit über die Therapie hinaus.



Lisa Hänle

Fachkrankenschwester Kompetenzteam
Onkologische Pflege und Beratung

Telefon 06131 575-832398
E-Mail lisa.haenle@marienhaus.de



Ehete Tefera

Fachkrankenschwester Kompetenzteam
Onkologische Pflege und Beratung

Telefon 06131 575-831410
E-Mail ehete.tefera@marienhaus.de

Sozialdienst



Der Krankenhaussozialdienst bietet Patienten sowie deren Angehörigen Hilfe an bei Fragen und Problemen, die durch Krankheit entstanden sind, die sie während des Krankenhausaufenthaltes belasten oder die nach der Entlassung auf sie zukommen.

Wir beraten, informieren und vermitteln in folgenden Bereichen:

- rechtliche und finanzielle Hilfe (z. B. Pflegeversicherung, Bundessozialhilfegesetz, Schwerbehindertengesetz etc.)
- Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen
- häusliche Alten- und Krankenhilfe (z. B. Vermittlung von Pflegediensten, Hilfsmitteln, Essen auf Rädern, Hausnotruf)
- Tages- und Kurzzeitpflege, Pflegeheim
- Hilfe bei Obdachlosigkeit
- Anregung einer Betreuung
- psychosoziale Beratungsgespräche bei Konfliktsituationen, zur Krankheitsbewältigung, bei Trauer und Einsamkeit
- fachspezifische Beratungsstellen wie allgemeine Lebensberatung, Ehe-, Familien-, Suchtberatung, Beratungs- und Koordinierungsstellen, Selbsthilfegruppen, psychoonkologische Beratungsstellen

Wir arbeiten mit Ärzteschaft, Pflege und Management im Haus zusammen, um gemeinsam mit Ihnen und Ihren Angehörigen eine geeignete Lösung zu finden. Unsere Beratung ist kostenfrei, vertraulich und konfessionell ungebunden.



Katja Hofmann

Leitung des Sozialdienstes

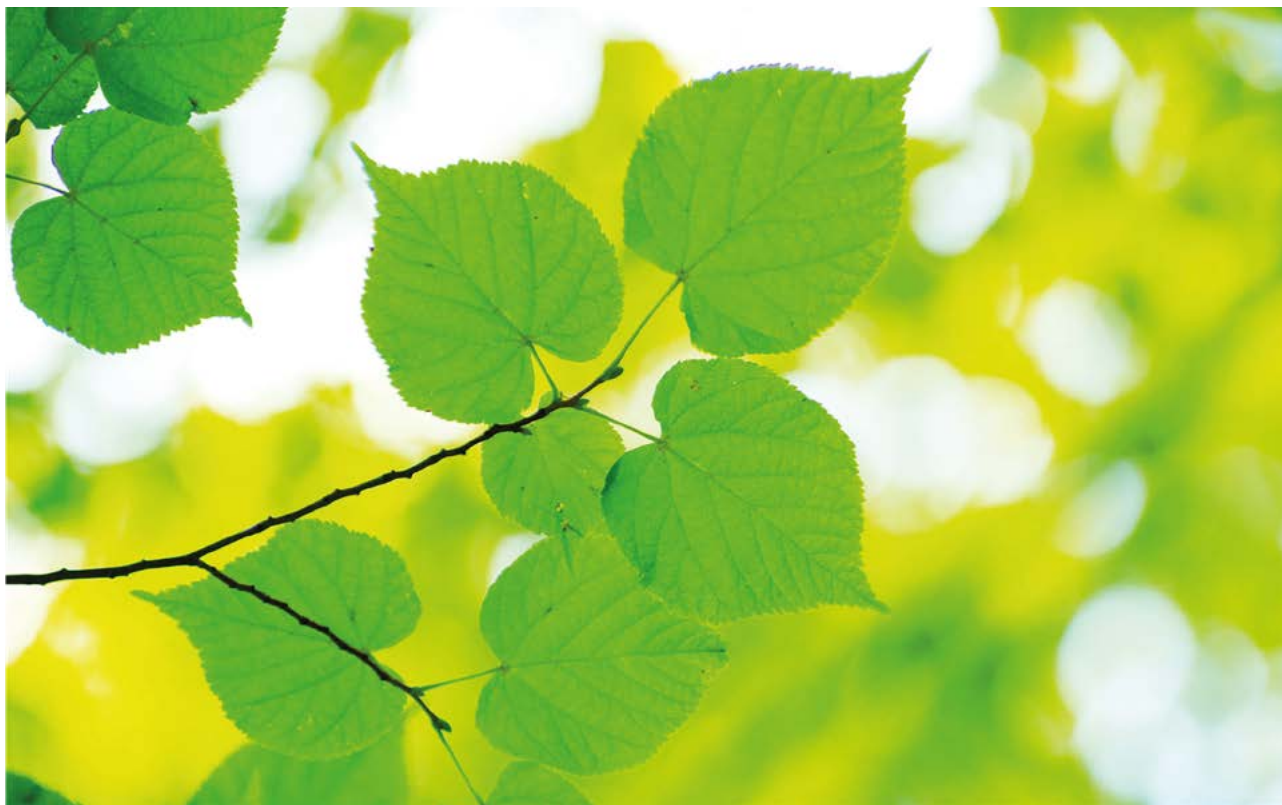
Telefon 06131 575-831444

E-Mail sozialdienst.mkm@marienhaus.de

www.marienhaus-klinikum-mainz.de/sozialdienst



Palliativmedizin



Trotz stetiger Fortschritte in Forschung und Medizin kann Darmkrebs nicht immer geheilt werden. Im Falle unheilbarer fortgeschrittener Erkrankungen widmet sich die Palliativmedizin der Vorbeugung und Behandlung von körperlichen Krankheitsbeschwerden wie z. B. Schmerzen oder Atemnot, aber auch psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen. Hauptziel ist eine Verbesserung der Lebensqualität für die Patienten und für die ihnen nahestehenden Personen.

Der Palliativdienst im MKM besteht aus einem multiprofessionellen, spezialisierten Team. Unter der fachlichen Leitung eines Palliativmediziners arbeiten palliative und onkologische Fachpflegekräfte, Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, eine Musiktherapeutin, Mitarbeiter des Sozialdienstes und der Seelsorge patientenbezogen zusammen. Dieser Dienst steht Patienten, Angehörigen und den vor Ort behandelnden Teams aller Fachabteilungen des MKM zur Verfügung und kann von Ärzten und Pflegenden der jeweiligen Station angefordert werden. Die Einbindung des Palliativdienstes ist zu jedem Zeitpunkt der Behandlung einer unheilbaren Krebserkrankung möglich – auch parallel zu Chemo- oder Strahlentherapie.

Seit 2018 gibt es im MKM eine Palliativstation mit 8 Betten. Patienten, die einer spezialisierten sta-

tionären Palliativversorgung bedürfen, können hier eigenverantwortlich behandelt und begleitet werden.



Dr. Bernd Wagner M.Sc.
Ärztlicher Leiter der Abteilung
Palliativmedizin

Telefon 06131 575-831912
E-Mail bernd.wagner@marienhaus.de

www.marienhaus-klinikum-mainz.de/palliativmedizin



Seelsorge



Patientinnen und Patienten durchleben während einer Tumorbehandlung im Krankenhaus eine kritische Zeit in ihrem Leben. Getrennt vom gewohnten Umfeld, Bezügen und Beziehungen bedeutet das Gefühl, nicht zu wissen, was auf einen zukommt, oftmals eine zusätzliche Belastung.

Als Team der Seelsorge bieten wir Ihnen unsere Begleitung an und machen Ihnen Mut, Ihrem Erleben Ausdruck zu geben und zu äußern, was Sie auf dem Herzen haben. Wir sind für Sie da, wenn Sie jemanden zum Reden und Zuhören brauchen. Wir öffnen Raum für die Frage nach dem, was geistlich und spirituell trägt und trösten kann. Dazu zählen auch das Angebot des Gebetes, unsere Gottesdienste und das Spenden der Sakramente.

An- und Zugehörige sind ebenfalls von der Krankheitssituation betroffen und stehen oft unter großer Belastung. Auch ihnen stehen wir als Ansprechpartner zur Verfügung und begleiten sie in diesen Zeiten.

Unser Angebot richtet sich an alle Menschen, unabhängig von Konfessions- und Religionszugehörigkeit. Gern vermitteln wir Ihnen Kontakte zu muttersprachlichen Glaubensgemeinschaften.



Katholische Klinikseelsorge

Pfarrer Wolfgang Thrin

Telefon 06131 575-831160

E-Mail wolfgang.thrin@marienhaus.de



Evangelische Klinikseelsorge

Pfarrerin Helga Nose

Telefon 06131 575-831161

E-Mail helga.nose@marienhaus.de

www.marienhaus-klinikum-mainz.de/seelsorge



Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen



Die Diagnose Krebs trifft Betroffene und Angehörige oft unvorbereitet. Allein mit der Angst und den Sorgen um sich selbst und um seine Angehörigen, muss nun jeder Patient selbst seinen Weg finden, mit der Situation umzugehen.

Informationen und Beratung:

Nach der Diagnose oder im Verlauf der Behandlung entstehen häufig viele Fragen. Betroffene und Angehörige sehen sich dabei oft mit einer Vielzahl an Informationen konfrontiert, deren Qualität nicht immer leicht einzuschätzen ist. Gerade in dieser Situation sind verlässliche und verständliche Informationen besonders wichtig.

Um sich in dieser Informationsfülle besser zurechtzufinden, werden hier wichtige Anlaufstellen und Informationsangebote vorgestellt. Dazu zählen unter anderem Krebsberatungsstellen, Fachgesellschaften sowie weitere Einrichtungen, die kostenfreie Beratung, Informationen und Unterstützung anbieten. Dank ihrer Erfahrung und Vernetzung mit Fachleuten, Institutionen und spezialisierten Einrichtungen können sie dabei helfen, geeignete Ansprechpartner und hilfreiche Angebote zu finden.

Selbsthilfegruppen:

Manche ziehen sich zurück, wollen niemanden sehen und mit niemandem sprechen. Die meisten Betroffenen würden sich jedoch gern aussprechen und suchen Rat, Unterstützung, Aufmunterung und Trost, denn ein Austausch kann befreiend wirken. Der Kontakt zu Menschen, die ebenfalls an Krebs erkrankt sind, kann dabei hilfreich sein, da ähnliche Erfahrungen geteilt werden und die eigenen Sorgen und Ängste besser verstanden werden. In klassischen Selbsthilfegruppen ist es oft einfacher, offen und ehrlich über Gedanken und Gefühle zu sprechen.

Für den Raum Mainz gibt es einige Selbsthilfegruppen, die im Folgenden empfohlen werden. Ebenso ist ein intensiver Austausch über das Krankheitserleben auch digital über Internet und soziale Netzwerke möglich.

Unterstützungsmöglichkeiten

Informationen und Anlaufstellen

■ Deutsche Krebshilfe

Zahlreiche Ratgeber und Informationen zu Krebserkrankungen, Beschwerden und übergreifenden Themen bietet die deutsche Krebshilfe kostenlos zum Download oder zum Bestellen.

Buschstraße 32, 53113 Bonn
Telefon 0228 729900
E-Mail deutsche@krebshilfe.de
www.krebshilfe.de

■ Krebsinformationsdienst (KID) des Deutschen Krebsforschungszentrums

Übersicht zu vielen Krebserkrankungen, Risikofaktoren, Diagnostik und Therapie

Im Neuenheimer Feld 280, 69120 Heidelberg
Telefon 0800 4203040
E-Mail krebsinformationsdienst@dkfz.de
www.krebsinformationsdienst.de

■ Patientenhilfe Darmkrebs

Die Initiative generiert Spenden, um in Not geratene Darmkrebspatienten mit einer einmaligen finanziellen Unterstützung zu helfen.

Arabellastraße 23, 81925 München
Telefon 089 9250 2501
E-Mail hilfe@patientenhilfe-darmkrebs.de
www.patientenhilfe-darmkrebs.de

■ SemiColon

Netzwerk für Menschen mit Lynch-Syndrom und erblichem Darmkrebs

Gingterkamp 81, 41069 Mönchengladbach
E-Mail info@semi-colon.de
www.semi-colon.de

■ CancerSurvivor

Online-Plattform mit vielen Videobeiträgen zum Thema Krebs, die Betroffenen und ihren Angehörigen Stärke, Mut und Zuversicht geben können.

Hildegardstraße 31, 10715 Berlin
Telefon 030 398 21 79 80
E-Mail info@cancersurvivor.de
www.menschen-mit-krebs.de

■ Unabhängige Patientenberatung Deutschland

Unterstützung um bei gesundheitlichen und gesundheitsrechtlichen Themen den Überblick zu behalten, Zusammenhänge besser zu verstehen und selbstbestimmte Entscheidungen zu ihrer Gesundheit zu treffen.

Rheinstraße 45 – 46, 12161 Berlin
Telefon 0800 0117722
E-Mail info@patientenberatung.de
www.patientenberatung.de

■ Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.

Bietet als größte Fachgesellschaft zur Onkologie laienverständliche, jedoch wissenschaftliche fundierte Informationen zum Thema Darmkrebs, z. B. zum bewussten Leben, Früherkennung, Diagnose, Behandlung und zum Leben mit einer Krebserkrankung

Löhrstraße 119, 56068 Koblenz
Telefon 0261 96388722
E-Mail geschaeftsstelle@krebsgesellschaft-rlp.de
www.krebsgesellschaft-rlp.de

Standort Beratungszentrum Mainz
Gärtnergasse 6, 55116 Mainz
Telefon 06131 9201609
E-Mail mainz@krebsgesellschaft-rlp.de
www.krebsgesellschaft-rlp.de/krebsberatung/informations-und-beratungszentrum/mainz/

■ Krebsregister Rheinland-Pfalz

Beobachtet das Auftreten aller Krebserkrankungen und deren Frühformen, wertet diese Daten aus und stellt damit Grundlagen für die Forschung und Qualitätssicherung bereit.

Hechtsheimer Straße 37, 55131 Mainz
Telefon 06131 97175-0
E-Mail info@idg-rlp.de
www.krebsregister-rlp.de

■ Deutsche Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs

Anlaufstelle für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 39 Jahren, die von Krebs betroffen sind.

Chausseestraße 50, 10115 Berlin
Telefon 030 280930560
E-Mail info@junge-erwachsene-mit-krebs.de
www.junge-erwachsene-mit-krebs.de

■ **Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.**

Broschüren, Onlineberatung und Kontaktvermittlung zu Selbsthilfegruppen. Darüber hinaus Herausgeber der „Sozialen Informationen“ in denen wichtige Gesetze, Richtlinien und Verordnungen für Krebskranke zusammengestellt sind.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn

Telefon 0228 33889400

E-Mail kontakt@frauenselbsthilfe.de

www.frauenselbsthilfe.de

■ **Frauenselbsthilfe Krebs – Gruppe Mainz-Abend-Aktiv**

Hier haben Sie die Möglichkeit, sich mit anderen an Krebs erkrankten Frauen auszutauschen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Treffen in Mainz an jedem dritten Montag im Monat um 19:00 Uhr, Fanny de la Roche Haus, Jägerstraße 35

Ansprechpersonen:

Judith Schubert, Friderike Grüneberg

E-Mail FSH-Mainz@web.de

www.frauenselbsthilfe.de/vor-ort/mainz-abend-aktiv

Selbsthilfegruppen

■ **Deutsche ILCO e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland**

Selbsthilfeorganisation von und für Stomaträger, Menschen mit Darmkrebs und Angehörige.

Gruppentreffen in Mainz jeden 1. Mittwoch im Monat, 15:00 Uhr Mundus-Seniorenresidenz, Große Bleiche 44

Ansprechperson: Stefan Keuenhof

Telefon 0155 61892764

E-Mail ilco.lv.rlp.saarland@outlook.de

rlp-saarland.ilco.de

■ **Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene in Mainz und Umgebung**

Telefonische Beratung für Personen, die an Krebs erkrankt sind.

„Wir unterstützen und informieren Sie – in Kooperation mit hervorragenden Medizinerinnen und Mediziner – bei Ihrem Gesundungsprozess.“

Ansprechperson: Edda Lohmeier

Adam-Karrillon-Straße 7, 55118 Mainz

Telefon 06131 679905

■ **Männertreff online**

Der Online-Männertreff lädt alle Männer ein, die von einer Krebserkrankung betroffen sind, sich im Rahmen von Fachvorträgen über die Erkrankung zu informieren und mit anderen Männern zu vernetzen. Nach einem kurzen Impulsvortrag durch eine Fachperson ist Raum für Fragen und Austausch.

E-Mail maennertreff@gutgegenkopfkino.de

www.gutgegenkopfkino.de

■ **Treffpunkt Mainz/Wiesbaden**

der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs. Selbsthilfegruppe der „Junge Erwachsene mit Krebs“ für Mainz und Wiesbaden, die sich in regelmäßigen Abständen trifft. Kontaktaufnahme per E-Mail oder Instagram, auf Wunsch Aufnahme in die Signal-Gruppe.

Ansprechperson: Dorothea Pichl

E-Mail treffpunkt-mainz-wiesbaden@junge-erwachsene-mit-krebs.de

Instagram [@treffpunkt.mainz_wiesbaden.jek](https://www.instagram.com/treffpunkt.mainz_wiesbaden.jek)

Unsere Behandlungspartner

■ Gastroenterologie

Gastroenterologische
Gemeinschaftspraxis

PD Dr. med. F. Darstein
Dr. med. J. Wetzka
Dr. med. H.C. Zschausch,
Dr. med. S. R. Küster
Dr. med. W. Weber
Wallstraße 3 – 5, 55122 Mainz
Telefon 06131 240430

**Marienhaus Klinikum Mainz;
Klinik für Innere Medizin II**

PD Dr. med. D. Hartmann
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-2300

Praxis für Innere Medizin

Dr. med. A. Majdandzic
Weißliliegasse 31, 55116 Mainz
Telefon 06131 232758

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. M. Schöppler,
Dr. med. J. Ziegler
Weißliliegasse 31, 55116 Mainz
Telefon 06131 222907

■ Viszeralchirurgie

**Marienhaus Klinikum Mainz;
Klinik für Allgemein-, Viszeral-
und Gefäßchirurgie**

Dr. med. M. Elshafei, FACS
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-1200

■ Anästhesiologie und Schmerztherapie

**Marienhaus Klinikum Mainz;
Klinik für Anästhesie
und Intensivmedizin**

PD Dr. med. M. David
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-1250

■ Radiologie

Marienhaus Klinikum Mainz
Prof. Dr. med. J. Balzer, MHBA
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-1700

■ Radioonkologie und Strahlentherapie

Universitätsmedizin Mainz;
**Klinik und Poliklinik für Radio-
Onkologie und Strahlentherapie**
Univ.-Prof. Dr. med.
H. Schmidberger
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz
Telefon 06131 173851

■ Pathologie

Universitätsmedizin Mainz;
Institut für Pathologie
Univ.-Prof. Dr. med. W. Roth
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz
Telefon 06131 177305

■ Onkologie

**Marienhaus Klinikum Mainz;
Klinik für Innere Medizin 2**
Dr. med. B. Boom
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-2324

**Hämatologie und Onkologie
Mainz MVZ GmbH**

Dr. med. J. Huber, Dr. med. U. Krei-
ter, Dr. med. E. Papesch
Wallstraße 3 – 5, 55122 Mainz
Telefon 06131 231271

**MVZ Hämatologie/Onkologie
Neuwied GmbH**

Dr. med. K. Majer,
Dr. med. G. Samosny
Kapuzinerstraße 15 – 17,
55411 Bingen
Telefon 06721 16398

■ Humangenetik

Med. Genetik Mainz
Dr. med. dr. rer.nat. M. Drasdo
Arzt für Humangenetik
Haifa-Allee 38, 55128 Mainz
Telefon 06131 27661-0
www.medgen-mainz.de

■ Kolo-Proktologie

**Zentrum für Koloproktologie
und Chirurgie**

PD Dr. med. T. Borschitz
Rheinstraße 43 – 45, 55116 Mainz
Telefon 06131 225526

■ Psychoonkologie, Psycho- therapie und psychoso- matischer Konsildienst

Marienhaus Klinikum Mainz

Dipl.-Psych. Peter-Friedrich Mai,
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-1462

■ Stomatherapie

Marienhaus Klinikum Mainz

Geprüfte Pflegeexpertin für
Wund-, Stoma- und Inkontinenz-
versorgung J. Herb
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-831206

■ Seelsorge

Marienhaus Klinikum Mainz;

Katholisch: Pfarrer W. Thrin,
Telefon 06131 575-831160
Evangelisch: Pfarrerin H. Nose,
Telefon 06131 575-831161
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz

■ Palliativmedizin

Marienhaus Klinikum Mainz

Dr. med. B. Wagner MSc,
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon 06131 575-1910

■ Stationäres und ambulantes Hospiz

Mainzer Hospiz

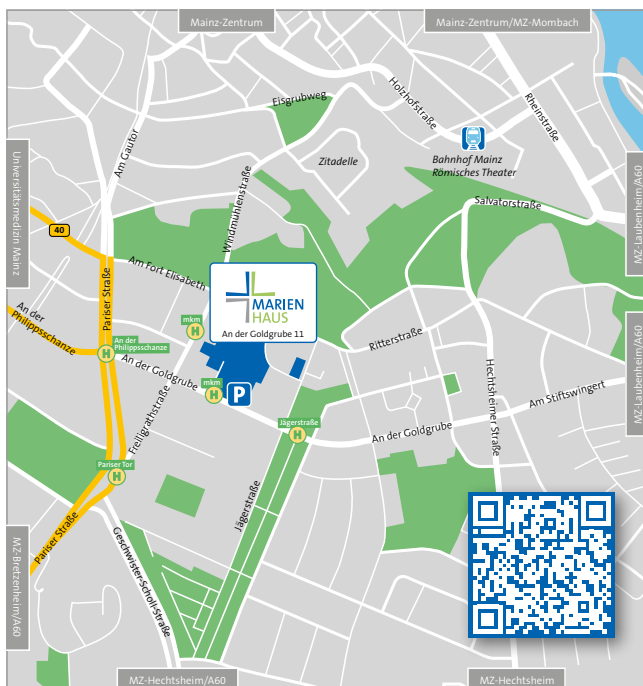
Mainzer Hospizgesellschaft
Weißliliegasse 10, 55116 Mainz
Telefon 06131 235531

Raum für Ihre Notizen

[illegible]

[illegible]

Ihr Weg zu uns



Parkplätze:

Die Zufahrt zu unserem Parkhaus erreichen Sie über die Straße „An der Goldgrube“. Vom Parkhaus aus sind es nur wenige Schritte bis in die Eingangshalle des Krankenhauses.

Alle Informationen zu Ihrer Anreise finden Sie auch unter www.marienhaus-klinikum-mainz.de/anfahrt



Darmkrebszentrum am Marienhaus Klinikum Mainz

Ihr Kontakt zu uns – Ihre Ansprechpartnerin



Beate Pleniger
Case Management

Telefon 06131 575-831235
E-Mail beate.pleniger@marienhaus.de

Unser Team für Ihre Gesundheit:
Alle Expertinnen und Experten des
Darmkrebszentrums finden Sie unter
www.marienhaus-klinikum-mainz.de



MARIENHAUS
KLINIKUM MAINZ

An der Goldgrube 11
55131 Mainz